

Schicksalshafte Begegnung

Fedderson lebte ein ausgesprochen wohl geordnetes Leben. Er lebte nach der Uhr. Er stand jeden Morgen um die gleiche Zeit auf, kam um die gleiche Zeit in sein Büro, aß um die gleiche Zeit zu Mittag und ging um die gleiche Zeit schlafen. Er fuhr immer mit der gleichen Buslinie nach Hause und setzte sich im Bus immer auf den gleichen Platz. Das gab ihm Sicherheit.

Vor zwei Jahren riss Fedderson der Autounfall seiner Frau aus dem Leben. Marta fuhr in ihrem Auto vorweg, er folgte ihr in seinem eigenen Wagen. Sie wollte es so. Der Wagen von Fedderson war für den gesamten Transport der Möbel zu klein. An der Kreuzung geschah es dann. Der LKW überfuhr die rote Ampel. Der Gestank von verbranntem Gummi, der furchtbare metallische Knall. Die Sekunde, die alles veränderte. Fedderson zog Marta aus dem Wrack. Überall war Blut und sie atmete nur schwach.

Alle Versuche sie zu retten nützten nichts, sie verstarb in seinen Händen, noch bevor die Sanitäter eintrafen.

Das Trauma saß tief. In den auf den Unfall folgenden Monaten fand er durch Therapien den Weg zurück in ein geordnetes Leben, und geregelte Abläufe gaben ihm Halt und Sicherheit.

An einem Donnerstag im November verließ Fedderson sein Büro pünktlich um 17:30 Uhr und machte sich auf den kurzen Fußmarsch zur Bushaltestelle. Drei Minuten Wartezeit, der Bus war immer pünktlich. Aber an diesem Tag kam es anders. Der Bus war voll besetzt, und Fedderson zwängte sich am mittleren Einstieg zwischen die stehenden Fahrgäste. Sein Sitzplatz war belegt. Unsicher wippte er von einem Bein auf das andere und blickte den jungen Fahrgast an, der auf seinem Platz saß.

Fedderson klammerte sich mit beiden Händen an einer Haltestange fest, während sich der Bus in Bewegung setzte.

Plötzlich machte der Bus eine Vollbremsung.

Schicksalshafte Begegnung

Der Fahrer hatte den Radfahrer zu spät gesehen, als dieser mit hoher Geschwindigkeit die Strasse überqueren wollte. Die Fahrgäste im Gang fielen schreiend übereinander und die neben Fedderson stehende Dame prallte mit voller Wucht gegen eine Sitzkannte und fiel stark blutend zu Boden. Schreie, Blut, Panik. Fedderson war wie in Trance und umklammerte fest die Haltestange, er atmete schnell und heftig. Den Lärm um ihn herum vernahm er wie ein dumpfes Dröhnen, kalter Schweiß lief ihm den Nacken herunter, er war zu Stein erstarrt und blickte auf die Dame am Boden.

„Steh hier nicht so rum, mach etwas oder geh aus dem Weg!“ schrie ihm ein junger Mann ins Gesicht.

Er versuchte Fedderson zur Seite zu schubsen, während Fedderson den Autounfall seiner Frau vor den Augen hatte.

In diesem Moment riss die Verkrampfung in seinem Körper, er löste sich von der Haltestange, drückte den jungen Mann mit ausgestrecktem Arm zurück, kniete sich neben die Dame am Boden und legte seine Hand unter ihren Kopf. Sie war bei Bewusstsein, blutete aber stark aus einer Platzwunde am Kopf.

„Machen Sie sich keine Sorgen, dass wird schon wieder. Es sieht schlimmer aus als es ist. Die Sanitäter kommen gleich!“ sagte Fedderson.

Er hielt ihre Hand und vernahm jetzt das Chaos um sich herum. Der Bus wurde evakuiert, die Sanitäter waren bereits im Einsatz. Fedderson winkte

einen Sanitäter zu sich. Die Dame schaute Fedderson dankend in die Augen, während ein Sanitäter sie aus dem Bus führte. Fedderson ging mit zum Rettungswagen. Er empfand eine tiefe Verbindung zu der Dame und hatte das Bedürfnis, in ihrer Nähe zu sein. Sein Kopf war klar und eine innere Ruhe durchflutete seinen Körper.

Schicksalshafte Begegnung

Danke für die Hilfe!“ sagte die Dame zu Fedderson, als er sich zu ihr setzte.

„Sie hat eine Gehirnerschütterung, aber nichts Ernstes. Die Wunde am Kopf habe ich geklammert. Wir nehmen sie aber besser mit in die Klinik. Sie wird ein paar Tage Ruhe brauchen, dann geht es schon wieder. Sie brauchen sich um Ihre Frau keine Sorgen zu machen!“ antwortete der Sanitäter und klopfte Fedderson auf die Schulter.

Fedderson schmunzelte.

„Ich heiße Manfred, freut mich dich kennenzulernen!“

„Ich bin Anna!“

Fedderson nahm sich ein Taxi nach Hause. Es war das erste Mal seit dem Unfall seiner Frau, dass er wieder in einem Auto fuhr. Zu Hause setzte er sich auf das Sofa und dachte an Anna. Es fühlte sich gut an. Er schaute an die Decke und sagte: „Danke Marta!“